

Der Jüdische Friedhof

aus:

Spuren. Jüdisches Leben in Werther

Hrsg.: Arbeitskreis „Spuren jüdischen Lebens in Werther“
Werther (Westf.), 2020, Seite 34-35

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

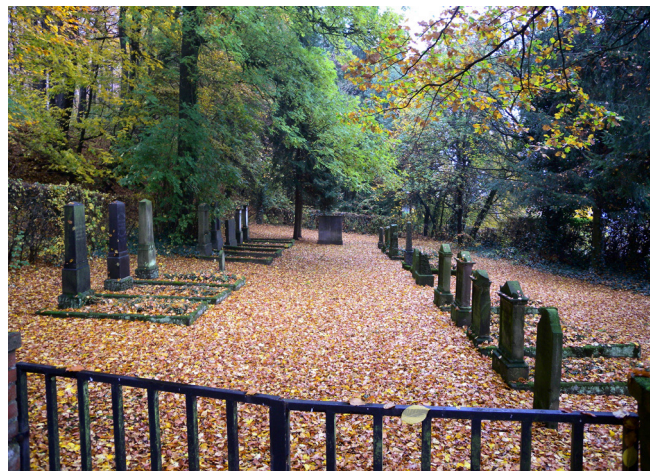
Der Jüdische Friedhof

Der Jüdische Friedhof liegt an der Bergstraße, an der Werther Egge.

Das Grundstück wurde 1889 von den Brüdern Aron Bendix und Jordan Bendix Weinberg gekauft. Von 1895 bis 1942 wurden dort die verstorbenen Mitglieder der jüdischen Gemeinde beigesetzt.

Auf dem Friedhof wurden 23 Menschen bestattet, vornehmlich Angehörige der Familien Weinberg und Sachs.

1951 wurde im hinteren Bereich des Friedhofs ein Gedenkstein errichtet. Er erinnert an die aus Werther und Halle stammenden Juden, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen.



Ansicht vom Eingang
(Foto: U. Maaß)



Gedenkstein
(Foto: K. W. Weinberg)

	Israel Meier Sachs
Jordan Weinberg	Feodor Sachs Friederike Sachs
	Moses Alexander
Bendix Jordan Weinberg	Hedwig Sachs
Julie Weinberg, geb. Simons	Jenny Sachs, geb. Gumbert Selma Sachs
M. A. Weinberg	Marianne Neustädter
Elfriede Weinberg, geb. Auerbach	Minna Neustädter, geb. Gudemann
Julie Weinberg	Johanne Lilienthal
Aron B. Weinberg	Jenne Sachs, geb. Weinberg
Bendix A. Weinberg	Meier Aron Sachs
	Witwe Lilienthal, geb. Bier
	Simon Goldschmidt

Lageplan der Grabstätten
(Skizze: D. Ellerbrake und J. Sußiek)

1940 kam zum ersten Mal der Verdacht auf, dass der Friedhof geschändet worden war.

Die Bezirksstelle Bielefeld der Reichsvereinigung der Juden meldete ihre Mutmaßung der Gestapo. Diese ermittelte zwar, stellte jedoch keine mutwillige Zerstörung fest.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Friedhof 1983 geschändet.

Die Klasse 10a der damaligen Peter-August-Böckstiegel-Hauptschule richtete ihn wieder her. In derselben Woche wurde er jedoch von mehreren Tätern erneut schwer verwüstet. Die Tat löste in der Bevölkerung großes Entsetzen aus.

In den 1980er Jahren fanden noch weitere Schändungen statt.

Am 9. Dezember 2007 wurde der Friedhof ein weiteres Mal geschändet. Dabei wurden neun Grabsteine umgeworfen und mehrere Gräber verwüstet. Der Staatsschutz wurde hinzugezogen, die Ermittlungen blieben jedoch ergebnislos und wurden letztlich eingestellt. Eine Spezialfirma restaurierte den Friedhof 2008.

1983 regten die Schülerinnen und Schüler der Peter-August-Böckstiegel-Hauptschule zu einer Gedenkfeier auf dem Jüdischen Friedhof an.

Seither wird jedes Jahr im Gedenken an den 9. November 1938 zu einer Feierstunde eingeladen, um an die Verfolgung der Juden und an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern.

Der Friedhof ist nach jüdischer Tradition für die Ewigkeit angelegt. Die Grabsteine tragen teils hebräische, teils deutsche Inschriften. Auf den Gräbern finden sich keine Blumen. Bei einem Besuch legt man Steinen oder Grashalme auf das Grab als Zeichen dafür, dass jemand am Grab gewesen ist.

Der Besuch des Jüdischen Friedhofs ist nach Rücksprache mit der Stadt Werther möglich.



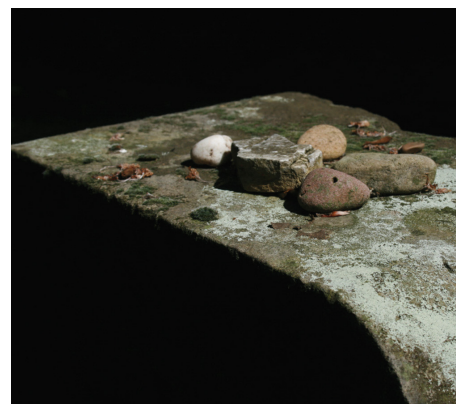
Grabstein, 1983

(Foto: A. Sachs)



Grabstein, 2008

(Foto: U. Maaß)



Erinnerungssteine

(Foto: H. R. Ronning)